

Zum 700. Todestag von Dante Alighieri am 14. September 2021 „Von hier nach dort – eine Reise zu den Antipoden, Down Under“ - eine Video-Collage gefilmt in der Johanniskirche, Kronberg im Taunus, im Mai 2021

Texte zu den Gedichten:

I

Dantes ‚Himmel‘

Die folgenden Zeilen sind ein Zitat aus Canto XXXIV am Ende von Dantes *Inferno*, und von mir *Dantes ‚Himmel‘* genannt. Wie alle meine Gedichte, die ich jetzt lese, wurden sie von Dieter Riemenschneider übersetzt.

‘Auf so verborgnem Pfad begann mein Führer  
mit mir zur lichten Welt zurückzukehren.

So stiegen, er zuerst und ich ihm folgend,  
wir ohn' uns Ruh zu gönnen immer aufwärts,  
bis durch ein rundes Loch ich wieder etwas

von dem gewahr ward, was den Himmel schmückt;  
dann traten wir hinaus und sahn die Sterne.’

— Dante Alighieri

II

Stimmspuren

Im Sonnenlicht  
blicken wir  
in einen rostfarbenen Schacht  
unsere Schatten auf halber Höhe  
zum mingblauen Wasser.

Das Meer braust  
hinauf zu uns  
den Klang  
widerhallend

einer fernen Hemisphäre  
hier, an der äussersten Ecke.

III

Dante Down Under

Durch das Erdinnere gefallen,  
strandeten wir beide hier am Läuterungsberg,

blinzeln unablässig  
in das antipodische Licht.

Reichlich Himmel hinein zu tauchen,  
zu Inseln im grünblauen Wasser  
zu schwimmen.

Himmlisch, irdisch zu sein,  
nachts hinaufzuschauen  
zur Schwärze  
sternenmilchig.

#### IV

**Am Anfang dieses Gedichts zitiere ich zwei Zeilen von Dante Alighieri.  
Am Schluß gibt es das Māori Wort für die Liebe: *aroha***

*Ich wandte mich nach rechts und betrachtete den anderen Pol,  
und ich sah vier Sterne, vordem nur von den ersten Menschen gesichtet.'*

#### **Crux Australis—Te Taki-o-Autahi—Kreuz des Südens**

Niemals zuvor sah er diesen Drachen aus vier Sternen,  
wusste aber, dass es sie gab—Herzkarte unserer Heimat,  
unser Handteller, unsere Halbkugel, wo wir wissen,  
wir sind hier mit dem Kopf nach unten in der Nähe des Pols.

Irgendwie wusste er, hier ist Eden,  
& wir reichen den Sonnenaufgang weiter  
von Mt. Hikurangi, eine leuchtende Canna.

Und Dante, Pilger, hätte hinaufklettern können  
aus dem Schacht, Jerusalem genau entgegengesetzt,  
und stünde knöcheltief im Pazifik  
auf einer Sandbank bei den Kermadec Inseln,

ergriffen beim Anblick seiner vier sinnbildlichen  
Tugenden, weiß, auf der Milch beim Centaurus—  
Gerechtigkeit, Klugheit, Mäßigung & Tapferkeit,  
Felsbrocken, von den Göttern  
aus ihrem Hinterhof hinausgeschleudert,  
um Platz zu schaffen, die Kräuter  
Glaube, Hoffnung und *aroha* zu pflanzen.

#### V

#### **Schwimmen**

Allein die See lässt dich bloß Haut sein—kalter Sprung  
in die Wirklichkeit, eine Zunge bereits salzig und all jene Kraft,  
die dich in unserem anderen Element vorantreibt—

der Körper liebt jede trommelnde Sekunde,  
während deine Gedanken hinauf (kein Wunder)  
zum Madonna-blauen Strandtuch des Himmels schweifen.

Die geradeste Linie, die man sich genau  
über den Brechern denkt, die beide sichtbar trennt,  
gibt es nicht. Dich gibt es.

Doch kannst du Salzwasser geschöpft in der Hand halten,  
dies nur einen Augenblick lang beweisen, bevor du gehst?

## VI

### Wie geschaffen

Alles passt, wenn man es recht bedenkt:  
es gibt genau die richtige Phrasierung  
oder eine Pause—in der Musik natürlich, oder  
einem Gedicht—das versteht sich von selbst,

so wie der Abend über das Meer fällt  
& auf der leeren ebenen Fläche des geglätteten Wassers  
ein Fischer die Ruder anhebt, und du siehst das zufällig,  
wenn du am Strand entlang läufst, über die Rinnsale springst  
auf den festen Sand im Deep Creek,  
der ins Meer hinausgeströmt war,  
wo das hellste Blau diesseits der Stadt um den Doppelkegel  
der buschbedeckten Insel herum in Rosa übergeht  
und dein Auge von der Jolle hinauf zum Himmel wandert:

du gehst flott nach Hause, es ist ein Viertel vor sechs  
und du bist überrascht, dass der Tag schon zur Neige  
gegangen und unter deinen Füßen dahinschwindet.

## VII

### In diesem Gedicht, spreche ich, als ob in Beatrices Stimme.

Jemand hat mich geküsst—  
Jemand hat mich geküsst—  
ist dort Blut oder Lippenstift  
auf meiner Wange?

War es ein Gedanke,  
der mich streifte,  
oder ein Mottenflügel—

doch dort, diese dunkelroten Flecken  
auf meiner Haut, meinem weißen Kleid.

Ich gehe den Lungarno entlang

bei der Ponte Sante Trinità.

Er hat sich  
in der Menge aufgelöst.

Wie werde ich ihn je wiedererkennen  
nach dieser Berührung,  
und er so rein.

## VIII

**Hier, betrachte ich Beatus, als meine Muse.**

### Beatus

*Beatus, da bist du ja—*  
grauer Stern auf dunklem Schal,  
der Mond von einer Wolke gehälfet  
und wir liegen sonnenbadend in deiner Hand—  
luftige toe-toe, blonde Federn  
aufgerichtet wie Speere  
zum Wurf, den Hafen  
zu markieren—du bist  
der Hafen und die Jachten  
in vollem Licht, pfeilschnell—oder

Orion, das Schwert verkehrt herum,  
alle viere von sich gestreckt auf blauer Nacht—  
du bist die neunte Stufe  
des neunten Kreises rund um  
den tor, wo ein Mädchen ihr Haar flicht  
und auf die Ankunft deines Kanus wartet,  
paua Augen an der Mastspitze funkeln  
oben und unten wie die der  
Schwertfische oder Marline  
oder eines Meergottes, der springt.

### Quellen:

Das Gedicht 'Voicetracks' ist aus Jan Kemps Sammlung *Voicetracks*  
veröffentlicht von Puriri Press, Auckland und Tranzlit, Kronberg im Taunus, 2012.  
Alle andere Gedichte von Jan Kemp sind aus ihrer Sammlung *Dante Down Under*  
veröffentlicht von Tranzlit, Kronberg im Taunus, 2012.

### Hinweis:

Francis Chandlers Vertonungen der drei Gedichte in seinem *A Dante Triptych* werden auf Englisch  
gesungen in der Reihenfolge III 'Dante Down Under', VIII 'Beatus', I 'Dante's 'heaven'".